

# Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Restmeter Raum 90 Millimeter breit 6 M. Auskunftspreis 2.— M.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Käufm. Meitz, Markt 34/35**

— Postcheckkonto: Leipzig 22832.

**N. 81** Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 11. Oktober 1922**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg

## Politische Nachrichten.

Der Dollar hat durch eine gewaltige Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen eine derartige Höhe erreicht, daß die Mark, unter inländisches Zahlungsmittel, nachgerade für Käufe im Auslande wertlos geworden ist. Am Montag stand der Dollar auf 2600 Mark, das ist etwa ein Sechshundertstel ihres Friedenswertes. Wir sind rascher auf die österreichischen Zustände gekommen, als man noch im Sommer anzunehmen geneigt war.

Der preußische Landesgesundheitsrat hat mit großer Mehrheit eine ganze Anzahl der Thesen des sozialdemokratischen Abgeordneten und Universitätsprofessors Dr. Grotian angenommen, die die öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel zur Abwehr schwerer gesundheitlicher Schäden fordern und insbesondere die Einrichtung und Ausdehnung der Massen- und Schulpfeisungen verlangen.

Im Rathenauprozess am Staatsgerichtshof sind die Vernehmungen der Angeklagten beendet und es beginnen die Zeugenvernehmungen. Von den Angeklagten will selbstverständlich keiner so recht gemußt haben, daß das Komplott gegen den Minister Rathenau wirklich zur Ausführung kommen sollte, es wird diese Zurückhaltung aber nicht durchgeführt werden können. Am Sonnabend erlitt der Prozeß übrigens eine Unterbrechung, weil zwei Angeklagte ernstlich erkrankt waren. Es stellte sich heraus, daß sie von Berlin Zuckermareen erhalten hatten und die Gerichtsärzte nahmen an, diese hätten Gift in sich geborgen. Es scheint dies aber nicht der Fall zu sein. Bisher ist es noch nicht gelungen, diejenigen Kreise bloßzulegen, die mit Geldmitteln die Mordbuben unterstützt haben. Daß einzelne auch mit General Lubendorff in Briefwechselverhältnissen haben, ist zugegeben, jedoch kann etwas Nachteiliges für Lubendorff darin nicht gefunden werden.

Das Kriegsgespinnst auf dem Balkan war zu Beginn der Mudaniar Konferenz am Donnerstag vor. Woche so gut wie gebannt, weil alle beteiligten Staaten kluge, weise Nachsichtigkeit zeigten. Blötzlich aber zogen neue Wetterwolken herauf, die Griechen hielten sich die Sache anders überlegt und erklärten, die strikte Provinz Thrazien behalten zu wollen. Nun hielten sich auch die Türken nicht mehr an ihre Zugeständnisse gebunden und drohten mit militärischer Entscheidung. Noch am Sonntag war die Situation äußerst ernst und besonders in England waren die leitenden Kreise auf alles gefaßt. Nun ist anstelle der Beunruhigung wieder Ruhe eingetreten, weil die Griechen — die Nutzlosigkeit weiterer Kämpfe einsehend — die Räumung Ost-Thraziens erneut zugestanden und damit auch bereits begonnen haben. Infolgedessen sind die Verhandlungen in Mudania erneut wieder aufgenommen worden.

Rußland. Nachrichten aus Moskau besagen, daß eine Verordnung des Allrussischen Kommunistischen Exekutivkomitees erging, wonach die **allgemeine Wehrpflicht für alle Männer von 20 bis 40 Jahren** eingeführt werde und zwar auf folgender Grundlage: Infanterie und Kavallerie 18 Monate Dienstzeit, alle anderen berittenen und technischen Truppen 30 Monate und die Marine 4½ Jahre. — Das ist ja eine nette Bescherung.

Dem „Matin“ wird aus Moskau gemeldet: Eine Gruppe französischer Industrieller pachtete die Petersburger Sauerstofffabrik Peroum. Außerdem studieren französische Industrielle einen Plan der Wiederherstellung der früheren französischen Industrie in Rußland. Sie treffen Maßnahmen, um die Verbindung zwischen den französischen Kapitalisten und dem russischen Staat wiederherzustellen.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 11. Oktober.

— **Durchgehende Pferde.** Am Sonntag raste in der 10. Vormittagsstunde ein führerloses Gespann die zufällig fast menschenleere Breite Straße hinab. An Bäcker Schwerdt's Ecke warf sich ihm der Polizeiwachmeister Grünberg entschlossen und umsichtig entgegen. Er zwang die beiden Pferde in die Reinsdorfer Straße einzubiegen. Dabei kam das Sattel Pferd zu Falle und es gelang nun leicht, der Ausreißer Herr zu werden. Dem Pferde war nichts geschehen, der Wagen unbeschädigt, nur die Stränge und Zügel waren zerrissen. Der Besitzer des Gespannes wird froh sein, daß das Unheil so glimpflich abgelaufen ist.

— **Im Preußischen Hof** wird am Donnerstag-Abend (morgen) die zweite Episode des großen Films: „**See-piraten**“ gespielt. Wie zu erwarten war, hat der erste Teil einen außerordentlichen Zuspruch beim Publikum gefunden, und sicher wird sich das Interesse hierfür bei den folgenden Teilen noch steigern.

— **Die Kirrnes in Großwangen** war an beiden Tagen von besserem Wetter begünstigt, als es noch wenige Tage vorher den Anschein hatte. Aber auch das gute Wetter hat für eine Kirrnes seine Schattenseiten, denn der Besuch war am Nachmittag nicht so rege wie sonst, weil jeder die Witterung ausnützte und Kartoffeln erntete. Das war denn auch niemandem zu verdenken. Am Abend allerdings waren im Gasthof alle Zimmer und der geräumige Saal voll und es wurde flott getanzt nach den Weisen der Nebraer Stadtkapelle.

— **Kartoffelpreise betr.** Vom Landratsamt wird uns geschrieben, daß die jeweils amtlich notierten Kartoffelpreise immer nur für einige Tage Geltung haben und in ihrer Höhe fortwährenden Schwankungen unterworfen sind. Auf einstimmigen Beschluß der Kreispreiskontrollstelle wird bis auf weiteres von einer amtlichen Bekanntmachung von Angemessenheitspreisen für Kartoffeln durch das Landratsamt abgesehen. Die Bekanntmachung vom 25. Septbr. 1922, die sich auf die am 19. Septbr. 1922 für Speisekartoffeln amtlich notierten Kartoffelpreise bezog, ist nach Vorstehendem als überholt und erledigt zu betrachten.

— **Mindestfahrpreise der Eisenbahn für den Nahverkehr.** Da die Reichsbahn im Nahverkehr vielfach den örtlichen Verkehrsunternehmungen den diesen in erster Linie zuzunehmenden Verkehr entzieht, hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß vom 1. November ab die Mindestfahrpreise für Einzelreisekarten nach der Entfernung von 7 Kilometer berechnet werden. Diese Mindestfahrpreise betragen vom 1. November ab für einzelne Fahrkarten im Fernverkehr in der 4., 3., 2. und 1. Klasse 7, 10, 16 und 30 Mark;

für Monatskassen 4., 3. und 2. Klasse 102, 152 und 252 Mark.

— **Schaffung einer Einheitskurzschrift.** In der Frage der Schaffung einer Einheitskurzschrift fand am 5. Oktober im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz der Reichs- und Ländervertreter statt, die einmütig den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für eine Einheitskurzschrift anerkannte. Die weiteren Arbeiten zugunsten leichterer Erlernbarkeit sollen so gefördert werden, daß die Einführung in den Schulen zu Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen kann. Für die spätere organische Fortentwicklung der deutschen Kurzschrift soll ein ständiger Sachverständigenausschuß sorgen.

**Buttstädt.** (Mit Zigeunern abgereist.) Ein sich hier in guter Stellung befindliches, etwas über 14 Jahre altes Dienstmädchen ist seit Donnerstag abend 7 Uhr verschwunden. Nachforschungen ergaben, daß es sich bis zum nächsten Vormittag bei einem Trupp Zigeuner vor dem Loh aufgehalten hat, um mit diesen in die Fremde zu ziehen.

**Vom Harz.** Die Tischlerinnung in Osterode war an den dortigen Magistrat wegen Ueberlassung von billigem Holz zur Sargherstellung herangetreten. Ein einfacher Sarg kostet 6500 Mark, der Einsarg 1800 Mark. Bei Gewährung von billigem Holze würde der Preis auf 3500 Mark und 900 Mark für den Einsarg herabgesetzt werden können. Der Magistrat beschloß in Hinblick auf die Folgen, den Antrag abzulehnen, dagegen für jeden Sarg 50% Zuschuß zu gewähren, so daß künftig nur Säрге nach einer Einheitsform ohne Einsarg infrage kommen. Also auch im Harz wird das Sterben eine Lust.

**Wegeleben, 6. Okt.** Für 300000 Mark Obstbäume vernichtet hat eine Bande junger Spitzbuben, die inzwischen gefaßt werden konnten. Sie haben nach wohlüberlegtem Plane zunächst in der Obstplantage Schaefer am Wedderstedter Weg von 160 Hochstämmen die Kronen abgebrochen und dann etwa 700 Wildlinge herausgerissen und mitgenommen. Später haben sie noch der Plantagenbesitzerin und ihrem Schwiegersohne die Fenster eingeworfen. An der Spitze der Täter, die sämtlich hiesige Arbeiter sind, steht ein gewisser Schlüter.

**Tauhardt.** (Rein Kirmesaal im Orte.) Die Not der Gastwirte hat dazu geführt, daß die hiesige Gastwirtschaft geschlossen wurde. Da nun unser Ort ohne Gaststätte und Saal ist, sahen sich die Tauhardtler genötigt, ihre Kirmes in Billroda abzuhalten. — Das ist wohl das Schlimmste, was einem Ort passieren kann. Die Tauhardtler werden nun wohl ihren Wirt veranlassen, den Spaß des Zumachens der Bude bleiben zu lassen und ihm durch regen Verkehr in seinem Lokale eine auskömmliche Existenz zu sichern.

**Straußfurt.** Die Zuckerfabrik Straußfurt setzte anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine Jubiläumstiftung von einer Million Mark zu sozialen Zwecken aus. Außerdem gelangte an die Jubilare der drei vereinigten Firmen: Zuckerfabrik Straußfurt, Schokoladenfabrik Greußen und Kunsthonigfabrik Großrudstedt eine Ehrengabe im Gesamtbetrag von 500000 Mark zur Verteilung. In der Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 7181256 Mark 24 Prozent Dividende auf das alte Stammkapital von 2 1/2 Millionen und ebenfalls 24 Prozent auf die Erhöhung um 7 1/2 Millionen zu verteilen. Zu Abschreibungen und neuen Rücklagen wurden 3844406 Mark bereitgestellt.

**Scharzfeld (Harz), 9. Okt.** Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste aus unbekannter Ursache ein Ferngüterzug mit 19 Wagen. Die Wagen schoben sich zum Teil auf die Hauptgleise. Einige wurden schwer beschädigt, wobei ein Bremser verletzt wurde. Der Personenverkehr konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

\* **Hirschberg, 9. Oktober.** Seit einigen Tagen herrscht im Riesengebirge sehr schlechtes Wetter. Auf dem Hochgebirge schneit es ununterbrochen, so daß der Schnee schon mehrere Zentimeter hoch liegt. Im Tale dagegen gehen

fortwährend Regengüsse nieder. Alle Gebirgsflüsse sind stark angeschwollen und an den niedrigen Stellen bereits ausgefrier.

\* **Die vergnügte Besatzungsarmee.** Die Besatzungstruppen der Alliierten haben im letzten Jahre für 118777648 Mark Wein und 124733 Flaschen Sekt getrunken. Da die Angehörigen der Besatzungstruppen von der Wein- und Sektsteuer befreit sind, sind dem Reichsfiskus 20 Millionen Steuern entgangen. Außerdem konnten rund 19000 Mk. Biersteuern und 2 Millionen Mark Tabaksteuern nicht eingezogen werden.

\* **Der Geburtenrückgang in Frankreich.** Aus einer Statistik, die die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ veröffentlicht, ergibt sich, daß Frankreich trotz der Einverleibung von Elsaß-Lothringen heute um annähernd eine halbe Million weniger Einwohner hat, als im Jahre 1912. Die im November 1921 in Frankreich vorgenommene Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 39209666 ergeben, gegen 39604892 im Jahre 1912. Da durch die Angleichung von Elsaß-Lothringen ein Zuwachs von 1700749 Köpfen erfolgt ist, beträgt die Abnahme für Frankreich innerhalb der alten Grenzen 2104975, das sind 5 1/2 Prozent der Volksmenge von 39604892 im Jahre 1912. Der Quadratmeter in Frankreich wird jetzt nur noch von 72 Menschen bewohnt, in Deutschland von 128 Menschen.

Am 11. Oktober: Wolkig, zeitweise heiter, etwas milder, zeitweise Regen. Am 12.: Bismlich trüb, milde, zeitweise Regen. Am 13.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, stichweise etwas Regen.

## Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Massivbauweise (D. R. P. und Weltpatente) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leihweise abgegeben werden. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbaumweise und erhielt im Wettbewerb des deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckchriften M der Firma AMBI-Werke Abt. II Nr. 39 Berlin SW 68, Kochstr. 18

**Obst**  
verkauft **B. Wolff.**  
Mittwoch und Sonnabend  
**Fell-**  
**Bücklinge.**  
**Wwe. Metz.**

**Frauen!**  
Auskunft b. Störungen unsm. in geschl. Brief. Rückporto erw.  
**E. Sternberg,**  
Berlin O. 255.  
Reanderstr. 25.

**Warzen** beseitigt schnell und schmerzlos  
Dr. Bußes Warzenzerstörer.  
Zu haben bei: **Walter Gutschmuths, Adler-Drogerie, Neuba**

**Glaser-Kiefer**  
empfehlen preiswert

**Thüringer Holzwerke, Koblentz a. Unstr.**

# Kennt du das Land . . .

Roman von Hedda v. Schmid.

31]

(Nachdruck verboten.)

Als Thomastine in dieser ersten Nacht in der Villa Mönk die Augen schloß, entsann sie sich plötzlich, daß es der Steuermann des „Triumphator“ gewesen war, der sie nach ihrem Sturz auf seinen Armen in den Speisesaal getragen und dort gebettet hatte. Und wieder sah sie seine nordisch klaren Gesichtszüge vor sich — die etwas zu schmalen Lippen, die seinen Mund so energisch machten. Auch die Art, wie er sie beim Abschied militärisch begrüßt hatte, fiel ihr ein. Etwas Ritterliches hatte in seinem Gruß gelegen, und sie hatte ihm nicht einmal ordentlich für seine Hilfe gedankt . . . Wie mochte er wohl heißen?

Thomastine war am Stod etwas mühsam in den Obgarten gehumpelt und hatte es sich dort bequem gemacht, als Frau Stelling's heran kam und meldete: „Frau Thomastine Petersen möchte Fräulein Mönk einen Besuch machen.“

„Wie nett das ist — hier in Bornholm gleich eine Namensschwester zu finden,“ dachte Thomastine.

Flint, der neben ihrem Gartenstuhl lag, ließ sein Knurren hören, als die Gestalt einer alten Frau in der Gartenspur sichtbar wurde. Aber, da die Ankommende eine Bornholmerin war, beruhigte er sich gleich wieder.

Thomastine hatte den windfälligen, etwas schwülen Nachmittag benutzt, um endlich ihr Köfferchen auf seinen Inhalt zu prüfen. Ein Jugendbild von Thomas Mönk lag vor ihr auf der grün getrichenen Holzplatte des niedrigen Gartentisches. In einem der Briefpakete hatte sie die halbverbläute Photographie ertastet.

Der Besuch, eine alte Frau mit noch dunklem Haar, das in seltsamem Gegensatz zu ihren bereits gefurchten Gesichtszügen stand, begrüßte Thomastine, die entschuldigend sagte, sie könne sich ihres kranken Fußes wegen nicht erheben, ohne alle Umschweife mit den Worten:

„Ich weiß, ich weiß, Fräulein Mönk, ich bin ja auch hier, um zu hören, wie es jetzt mit dem Fuß steht?“

Thomastine machte ein erkauntes Gesicht, dann lächelte sie. „Wie freundlich man in Bornholm gegen Zugereiste ist, Frau Petersen. Ich danke herzlich für ihre Nachfrage, es geht mir gut. Ich fühle mich bereits ganz als Bornholmerin, als Einheimische. Ich habe ja auch ein Recht darauf, weil ich die Villa von meinem Onkel Thomas Mönk geerbt habe. Vielleicht haben Sie ihn auch gekannt, Frau Petersen? Er war vor Jahren hier.“

„Ja,“ erwiderte die alte Frau, „ich habe ihn gekannt.“

Thomastine bemerkte, daß ihr Gesicht die Blicke auf die Photographie, die zuoberst auf dem Tisch lag, geheftet war.

„Das Bild ist nicht gut getroffen,“ sagte Frau Petersen, „er sah besser aus als ganz junger Mann in Kopenhagen.“

„So haben Sie ihn auch schon dort gekannt? Ach, das interessiert mich sehr — weshalb haben Sie gewiß auch die Teilnahme für mich, und die Freundlichkeit, mich aufzusuchen. Onkel Thomas' Bekannte sind mir zu jeder Zeit willkommen,“ fügte sie liebenswürdig hinzu.

„Nein, in Bornholm haben wir uns nicht gekannt,“ erwiderte Thomastines Namensschwester kurz, „und ich wäre wohl auch nicht zu Ihnen gekommen, Fräulein Mönk, denn ich verlasse mein Anwesen nicht gern. Es liegt weiter ins Land hinein. Ich gehe selten von Hause, seit meine beiden Söhne und mein Mann — er war erster Lotsen hier — bei einem Sturm auf See geblieben sind. Zwei liegen drüben bei der Daskirche begraben, die Leiche meines Niels aber hat keine See ans Land gespült. Meinem jüngsten Sohn, dem Olaf, kann ich keine Bitte abschlagen, und als gestern sein Brief kam — „Mutter,“ schrieb er, „frage bei Stelling's in Sandvig nach, wie es der Dame geht, die bei uns an Bord von der Treppe gestürzt ist!“ — da habe ich mich hierher aufgemacht. Ich wußte Ihren Namen nicht, auch nicht, daß das Haus hier nun Ihnen gehört. Thomas Mönk ist tot?“

Thomastine nickte.

Diese alte Frau mit den schönen klaren Gesichtszügen, deren Sohn, der Steuermann aus dem „Triumphator“, ihr ähnlich sah, hatte etwas merkwürdig Vertrautes für sie. Viel Strenge sprach aus dem Gesicht und auch aus dem Wesen der Frau — aber wer seinen Mann und zwei Söhne hatte dem Meere geben müssen in einer Nacht, der hatte wohl ein Recht, so auszufahren.

Aber nun glitt ein weiches Lächeln über das alte Gesicht, als Frau Petersen von ihrem Olaf zu reden anhub.

„Mein Sohn Olaf fährt als erster Steuermann zwischen Bornholm und Kopenhagen. Nächsten Herbst geht er auf weite Fahrten als Kapitän.“

„Fürchten Sie denn nicht für Ihren Sohn?“ entfuhr es Thomastine.

„Wir Seemannsfrauen und Mütter sind daran gewöhnt, das, was wir lieb haben, der See anzuvertrauen. In meiner Familie gab es ja keine Seeleute, mein Vater war Kaufmann in Kopenhagen, und unser Häuschen stand dicht neben dem Hause Ihres Großvaters, Fräulein Mönk.“

„Ach, da müssen Sie mir aber viel erzählen, Frau Petersen,“ rief Thomastine überrascht und interessiert. „So kannten Sie gewiß auch meinen Vater?“

„Als ich mich nach Jütland verheiratete, war Gustav Mönk noch ein Knabe. Thomas Mönk besuchte damals schon die Akademie. Wie Sie Ihrer Großmutter ähnlich sehen, Fräulein Mönk, das merke ich erst jetzt. Meine Augen sind alt und mit den Jahren schwach geworden. Ja, sie war eine stolze Frau, die Dagmar Mönk, und wenn Ihr Großvater, der Kaufherr, die Straße heraufkam, dann verdeckten wir Kinder uns immer im Flur oder hinter die Hofspforte. Solchen Respekt hatten wir vor ihm. Dann kam der Krieg, und dann wurde das Haus von Großkaufmann Mönk verkauft. Das sind alles alte Geschichten, Fräulein Mönk, daran muß man am besten gar nicht mehr rühren. Nun will ich meinem Sohn schreiben, daß Sie in Ihrem Garten gesessen haben unter dem Pflaumenbaum . . . Ja, wie hätte ich vorher wissen können, daß Sie eine so nahe Anverwandte von Thomas Mönk sind.“

„Kommen Sie bitte recht bald wieder, Frau Petersen,“ bat Thomastine.

„Der Weg ist beschwerlich für mich, und im Wagen fahre ich nicht gern. Auf den Kirchhof hinaus soll man mich auch tragen, nicht fahren. Ich bin eine alte Frau, Fräulein Mönk, und voller Schrüllen, wie die Leute von mir sagen, vielleicht steckt mir das so im Blut von meinem Vater her. Mein Olaf ist aber nach seinem Vater geraten: Immer den Kopf oben, heißt es bei ihm. Kein Grübeln, keine Trübsal blasen! Das wäre ja auch nichts für einen Seemann.“

Die alte Frau erhob sich und reichte Thomastine die Hand zum Abschied: „Lassen Sie es sich gut gehen, Fräulein Mönk.“

„Danke, Frau Petersen. Grüßen Sie Ihren Sohn von mir, er hat sich um mich bemüht auf dem Dampfer, ich lasse ihm danken.“

Thomastine hätte gern gefragt, ob sie den Besuch erwidern dürfe, aber sie unterließ es. Es würde sich vielleicht späterhin von selber machen. Also Olaf Petersen ließ er. Und wie merkwürdig, daß seine Mutter und Onkel Thomas und ihr Vater Nachbarkinder gewesen waren. Wie seltsam die Wege sind, die die Menschen zueinander führen. Da hatte sie sich den Fuß verstauchen müssen, um zu erfahren, daß in Bornholm eine alte Frau lebte, deren Elternhaus neben dem Erbhaus der Mönk in Kopenhagen gestanden hatte.

Sie nahm sich fest vor, Frau Petersens Besuch zu erwidern, obwohl sie dazu nicht aufgefordert worden war. Doch fürs erste hieß es für sie, sich schoner . . . Und dann hieß es weiter, tüchtig im Hause zu schaffen, da Frau Mönk und Oda, voller Unruhe um Thomastines Befinden, ihre Abreise aus Berlin beschleunigen wollten.

In diesen Tagen der Genesung führte Thomastine ein Traumleben: ihre Hauptbeschäftigung bestand darin, die alten Briefe ihres Oheims zu sichten und teilweise zu vernichten. Sie fand nichts, das ihr irgendwie einen Aufschluß über ein Jugenderlebnis des Toten, das einen Schatten auf spätere Jahre geworfen hatte, gab. Sie konnte auch vieles, was in dänischer Sprache geschrieben war, nicht lesen. Sie hatte sich darüber gewundert, daß Frau Petersen ein so reines Deutsch sprach, aber Frau Stelling's hatte ihr hernach erzählt, daß der Lotse Petersen ein Deutscher aus Friesland gewesen war.

Thomastine begann eifrig Dänisch zu lernen.

Oda Mönk lag am Strande des Bades und ließ ihr dunkles, reiches Haar in der Sonne trocknen. Sie trug ein loses weißes Kleid mit viereckigem Halsausschnitt, über ihr Gesicht hatte sie einen weißen Chiffonschal zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen gebeitet. Sie fand es himmlisch auf Bornholm. Nur die vielen Fremden störten sie mitunter. Sie war zu hübsch, um übersehen zu werden, auch hatte es sich herumgesprochen, daß sie Künstlerin sei; das machte sie in den Augen der Badegäste um so interessanter.

Frau Mönk und ihre Töchter lebten sehr zurückgezogen. Da sie auch in Berlin kaum einen Verkehr gehabt, so traf es sich, daß sie hier ebenfalls keine Bekannte gefunden hatten.

Thomas Mönks Häuschen, das er sich nach seinen eigenen Angabern hatte bauen lassen, war ein so behaglicher Aufenthalt, daß weder Frau Mönk, noch die beiden jungen Mädchen sich aus diesen vier Wänden, in denen bei aller Schlichtheit und einem gewissen Mangel an häßlichem Romfort ein feiner künstlerischer Geist herrschte, hinaussehnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Es wird **nochmals** auf unsere Bekanntmachung vom 22. September er. verwiesen, nach der **sämtliche Vermieter von Mietsräumen** umgehend anzuzeigen haben, was ihnen über die Höhe der das Haus betreffenden **Friedensmiete** bekannt ist. Aus den Anzeigen hat die Zahl und **Gebrauchsart** der vermieteten Räume genau hervorzugehen, auch müssen dieselben von **sämtlichen Mietern unterzeichnet** sein.

Die Vermieter werden daher **legitim** aufgefordert, vorstehende Anzeige bis spätestens zum **14. Oktober d. Js.**

zu erhalten, andernfalls eine Strafe bis zur Höhe von 100 000 Mark oder Haft gemäß § 23 des Reichsmietengesetzes verurteilt ist.

Nebra, den 10. Oktober 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 6 der Anordnung des Herrn Landrats vom 5. Oktober 1922 (Querfurter Tageblatt Nr. 236) verlieren sämtliche ausgegebenen Brotkarten mit Ablauf des 15. Oktober d. J. ihre Gültigkeit. Auf diese Brotkarten dürfen vom genannten Tage an **Brotmarken** nur an diejenigen Personen ausgegeben werden, welche ihren diesbezüglichen Antrag **sofort** beim Magistrat erneuert geltend machen und hierbei durch Vorlage ihres Steuerzettels bezw. ihrer Steuerveranlagung den Nachweis erbringen, daß ihr Einkommen im Kalenderjahr 1921 für eine einzelne Person nicht mehr als 30 000 Mark, für den Haushaltungsvorstand ebenfalls nicht mehr als 30 000 Mark zuzüglich je 15 000 Mark für jede in dem gemeinsamen Haushalt verpflegte Person betragen hat.

Wer durch Vorlage von Lohnbescheinigungen oder dergl. nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das Vierfache des vorgenannter Einkommens nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

Nebra, den 9. Oktober 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

## Bekanntmachung.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe haben, indem auf die Strafbestimmungen in § 17 der Anordnung des Herrn Landrats vom 5. Okt. 1922 (Querfurter Tagebl. Nr. 236) verwiesen wird, uns **bis spätestens 15. d. Mts.** anzuzeigen, welche Personen aus ihrem Betriebe als **Selbstversorger** versorgt werden.

Nebra, den 9. Oktober 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

## Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 7. Sept. 1922 betr. **Wandergewerbescheine** bringen wir in Erinnerung. Wir ersuchen nochmals, Anträge bis zum **15. d. Mts.** bei uns unter Ueberreichung eines unaufgezogenen Lichtbildes zu stellen.

Nebra, den 10. Okt. 1922.

Die Polizeiverwaltung. v. Koerber.

## Bekanntmachung.

Die Mannschaften für die **städtische Pflichtfeuerwehr** werden in nächster Zeit neu bestimmt werden.

Alle diejenigen Mannschaften, die noch im Besitze einer Armbinde sind, werden gebeten, diese umgehend auf dem Polizeibüro abzugeben.

Nebra, den 10. Oktober 1922.

Die Polizeiverwaltung. v. Koerber.

## Brotmarken-Ausgabe

**Montag, den 16. Okt. 1922, vorm. 9 bis 10 Uhr** im Beauf. Hof geg. Vorlegung d. Brotkarte.

Wir machen besonders **darauf aufmerksam**, daß Brotmarken nur auf Brotkarten m. Verlängerungsvermerk verabf. werden.

Nebra, 10. Okt. 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebracht worden sind, danken wir hiermit Allen herzlichst.

Otto Schwarzenau und Frau.

## Dank.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit entgegengebrachten Geschenke und Gratulationen danken wir herzlichst.

Rich. Päß u. Frau

Frida geb. Schwarzenau.

## Auktion.

Wegzuges halber versteigere ich **Sonnabend, den 14. Okt., nachmittags 2 Uhr** in meinem Hause **Bahnhofstr. 24** versch. **Wirtschaftsgegenstände,**

**Dezimalwaage mit Gewichten u. a. m.**

**Friedr. Lauer.**

Gebrauchte, guterhaltene **Kinderbettstelle**

zu kaufen gesucht

**Felix Schulze,**

Großwangen.

**Duppenwagen**

zu kaufen gesucht. Aug.

an die Geschäftsstelle erb.

## Rübenabnahme

ab Mittwoch, den 11. Oktober.

## Campagnebeginn

Dienstag, den 17. Oktober, früh 6 Uhr.

## Zuckerfabrik Bixenburg.

## Oberförsterei Ziegelroda

kauft jede Menge **Saateicheln**. Dieselben müssen trocken geremelt sein und dürfen keine Keime haben. (Nicht höher als 10 cm aufgeschüttet aufb. wahren!) Abnahmestelle: **Försterei Hermannseck**; auch nehmen alle Förstereien Eicheln ab. Es wird je Liter nach Beschaffenheit 3—5 Mark **Paht**, für je 100 Liter wird evtl. 1 rm gutes Brennholz abgegeben. Das Sammeln im hiesigen Forst wird nach Anmeldung bei dem Herrn Förstern unentgeltlich gestattet.

## Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

**Donnerstag, den 12. Okt., abends 8 Uhr:**

Fortsetzung des amerikanischen Riesensfilms:

## Seepiraten

In der Hauptrolle: **Eddie Polo.**

**2. Episode: Verborgene Gefahren.**

**Sowie ein interess. Beiprogramm.**

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

## Gross-Wangen.

Zur Kleinkirmes, **Sonntag, den 15. Oktober,** von nachm. 3 Uhr an:

## Grosse Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein

**Zahn.**

**Wächter.**

## Schuhe u. Stiefel

f. Damen, Herren u. Kinder

**Arbeitsstiefel, lang, Stiefel**

empfiehlt noch preiswert

**Alwin Zink,**

Schuhgeschäft, **Großwangen.** Telefon 5.



## Steckenpferd- Seife

die beste **Lilienmilchseife** f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben

**Draesels Heilsalbe** bei offenen Beinleiden, Krampfadergeschwüren, alten Wunden. Schachtel Mt. 16,50. Versand Grüne Apotheke Erfurt 27.



# Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Restmeter Raum 90 Millimeter breit 6 M. Auskunftspreis 2.— M.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Käufm. Meitz, Markt 34/35**  
Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei,**

Postfachkonto: **Leipzi 22832**

**№ 81**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 11. Oktober 1922**

Depechen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg

## Politische Nachrichten.

**Der Dollar** hat durch eine gewaltige Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen eine derartige Höhe erreicht, daß die Mark, unter inländisches Zahlungsmittel, nachgerade für Käufe im Auslande wertlos geworden ist. Am Montag stand der Dollar auf 2600 Mark, das ist etwa ein Sechshundertstel ihres Friedenswertes. Wir sind rascher auf die österreichischen Zustände gekommen, als man noch im Sommer anzunehmen geneigt war.

**Der preußische Landesgesundheitsrat** hat mit großer Mehrheit eine ganze Anzahl der Thesen des sozialdemokratischen Abgeordneten und Universitätsprofessors Dr. Grotian angenommen, die die öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel zur Abwehr schwerer gesundheitlicher Schäden fordern und insbesondere die Einschränkung und Ausdehnung der Massen- und Schulspeisungen verlangen.

**Im Rathenauprozess** am Staatsgerichtshof sind die Vernehmungen der Angeklagten beendet und es beginnen die Zeugenvernehmungen. Von den Angeklagten will selbstverständlich keiner so recht gemußt haben, daß das Komplott gegen den Minister Rathenau wirklich zur Ausführung kommen sollte, es wird diese Zurückhaltung aber nicht durchgeführt werden können. Am Sonnabend erlitt der Prozeß übrigens eine Unterbrechung, ernstlich erkrankt waren. Es sind von Berlin Zuckerwaren erhalten, Ärzte nahmen an, diese hätten scheitern, aber nicht der Fall zu nicht gelungener, diejenigen Kreis Geldmitteln die Mordbuben unternehme auch mit General Ludendorff haben, ist zugegeben, jedoch kann Ludendorff darin nicht gefunden.

**Das Kriegsgespenst** auf dem Beginn der Mudaniaer Konferenz an so gut wie gebannt, weil alle beiderseits Nachgiebigkeit zeigten. Blätter Wetterwolken herauf, die Griechen anders überlegt und erklärten, die Waffen behalten zu wollen. Nun hier nicht mehr an ihre Zugeständnisse mit militärischer Entscheidung, die Situation äußerst ernst und befürchten die leitenden Kreise auf alles gefürchtete Beunruhigung wieder Ruhe eingeleitet — die Nutzlosigkeit weiterer Kämpfe bereits begonnen haben. Infolgedessen Kämpfe in Mudania erneut wieder.

**Rußland.** Nachrichten aus Moskau eine Verordnung des Allrussischen Sowjets erging, wonach die **allerdings alle Männer von 20 bis 40** Jahren und zwar auf folgender Grundbesitzskategorie 18 Monate Dienstzeit, alle technischen Truppen 30 Monate und — Das ist ja eine nette Bescherung.

Dem „**Matin**“ wird aus Moskau gemeldet: Eine Gruppe französischer Industrieller pachtete die Petersburger Sauerstoffabrik Peroum. Außerdem studieren französische Industrielle einen Plan der Wiederherstellung der früheren französischen Industrie in Rußland. Sie treffen Maßnahmen, um die Verbindung zwischen den französischen Kapitalisten und dem russischen Staat wiederherzustellen.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 11. Oktober.

**Durchgehende Pferde.** Am Sonntag raste in der 10. Vormittagsstunde ein führerloses Gespann die zufällig fast menschenleere Breite Straße hinab. Am Bäcker Schwerdt's Ecke warf sich ihm der Polizeiwachmeister Grünberg entschlossen und umsichtig entgegen. Er zwang die beiden Pferde in die Reinsdorfer Straße einzubiegen. Dabei kam das Sattelpferd zu Falle und es gelang nun leicht, der Ausreißer Herr zu werden. Dem Pferde war nichts geschehen, der Wagen unbeschädigt, nur die Stränge und Zügel waren zerrissen. Der Besitzer des Gespannes wird froh sein, daß das Unheil so glimpflich abgelaufen ist.

**Im Preußischen Hof** wird am Donnerstag-Abend (morgen) die zweite Episode des großen Films: „**See- und Luftkämpfe**“ eröffnet. Wie zu erwarten war, hat der erste Vorführungsversuch beim Publikum gezeigt, daß das Interesse hierfür bei den Nebraern.

**in Großwangen** war an beiden Wetter begünstigt, als es noch wenige Tage hatte. Aber auch das gute Wetter war nicht ohne Schattenseiten, denn der Versuch war so rege wie sonst, weil jeder die Kartoffeln erntete. Das war denn auch der Grund, warum die Kartoffelkisten in den Morgenstunden und der geräumige Saal voll besetzt nach den Weisen der Nebraer.

**betr.** Vom Landratsamt wird jeweils amtlich notierten Kartoffelkisten einige Tage Geltung haben und in den Schwankungen unterworfen sind. Auf der Kreispreiskontrollstelle wird jeweils amtlich bekanntgemacht von den Kartoffeln durch das Landratsamt bekanntgemacht vom 25. Septbr. am 19. Septbr. 1922 für Speisekartoffeln Preise bezog, ist nach dem Inhalt und erledigt zu betrachten. **Preise der Eisenbahn für den Nahverkehr** im Nahverkehr vielfach den Bestimmungen den diesen in erster Linie zieht, hat der Reichsverkehrsminister am 19. September 1922 für Speisekartoffeln Preise bezog, ist nach dem Inhalt und erledigt zu betrachten. **Preise der Eisenbahn für den Nahverkehr** im Nahverkehr vielfach den Bestimmungen den diesen in erster Linie zieht, hat der Reichsverkehrsminister am 19. September 1922 für Speisekartoffeln Preise bezog, ist nach dem Inhalt und erledigt zu betrachten.

